

Dreiundzwanzigtes Kapitel.

**Und vergib uns unsre Schuld.**

Neues Unheil. — Ein rechtzeitiger Schluß. — Erwacht. — Traurige Aus-  
sichten. — Im Wahn. — Das Gebet. — Aus Nacht und Grab befreit. —  
Die Greuel der Verwüstung. — Wieder an Bord.

Die Katastrophe, die bis tief unter die Erde ihre tödlichen Dunstwolken gesandt hatte, war vom Mont Pelée gekommen. Die Stadt Saint Pierre war zerstört worden, die Bewohner waren im Feuer oder in den erstickenden Gasen umgekommen, die einer Windsbraut gleich über die Insel hinfegten.

Am Morgen dieses verhängnisvollen Maitages erhoben sich über den von schwarzem Rauch dicht eingehüllten Gipfel des Mont Pelée ungeheure Feuerfäulen. Aus sieben Kratern brüllte der feuerspeiende Berg sein Vernichtungslied. Kein Windhauch trieb den Qualm auseinander. Wie ein schwarzer Teppich lag die Finsternis trotz der glühenden Sonne erstickend und schwer über Stadt und Land. Da gerieten die trägen Massen des Gewölkes plötzlich in wallende Bewegung. Gewaltige Blitze zerrissen das Konglomerat von Feuer, Asche, Rauch und Gasen, und das alles trieb dem Meere zu. Der Vulkan hatte sich in eine ungeheure Oeffnung voller Feuerflammen verwandelt, die die aufgerissene Höllenpforte zu sein schien, und aus dem glühenden Rachen trat ein breiter Lavastrom heraus, der in allen Farben leuchtend sich blitzschnell über das Land ergoß, alles verheerend und versengend, die Täler ausfüllte und in kurzer Zeit die See erreichte, wo er heulend, zischend und gurgelnd die Wellen bis zur Siedehitze brachte und jedes Leben im Wasser meilenweit vernichtete. Ein Regen von glühenden Steinen überschüttete das Land und die Stadt wie mit vernichtenden Bomben. Ein stinkender, Menschen und Tiere tötender gelber Qualm